



Arbeitsmarktservice
Wien
BerufsInfoZentrum

Vision-Rundschau Innovationen-Trends-Prognosen

Nr. 181 / Oktober 2015

IMPRESSUM: *** Gegründet Juni 1996 *** unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der BerufsInfoZentren Wien, BIZ 6, Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 0043/1/878 71-30299, Katharina.Welan@ams.at Die Vision-Rundschau im Internet: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at> (auf „Publikationen“ klicken und dann links auf „AMS Vision-Rundschau“ – mit ABO-Möglichkeit)

Lebenswelten von morgen

Zur Digitalisierung der Arbeitswelt. Globale Trends – europäische und österreichische Entwicklungen

Zusammenfassung:

Folgende Ziele sind mit diesem Berichtsband verbunden, er soll:

- den LeserInnen einen Überblick hinsichtlich des aktuellen Standes der technologischen Entwicklungen und hinsichtlich der Prognosen zu zukünftigen Trends bieten;
- unterschiedliche Positionen zu den Prognosen aufzeigen;
- die Bedeutung der digitalen Wirtschaft im Rahmen der EU-2020-Ziele darlegen;
- einen Überblick über die Entwicklung und Struktur der Beschäftigung im Kernbereich dieser neuen Entwicklungen – nämlich im IKT-Sektor – bieten;
- einen Einblick über die Wirkungsmechanismen des Digital Divide und zur Bedeutung der digitalen Skills bieten;
- neue Formen der Arbeitsorganisation, insbesondere durch Crowdsourcing, aufzeigen sowie
- den strukturellen Wandel und neue Geschäftsmodelle darstellen.

Nur als .pdf erhältlich: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_112.pdf

(AMS report 112, Haberfellner, Regina, Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Oktober 2015)

Immobilien Report 2016 – Communicating Architecture

Wie wird sich das Konzipieren und Bauen von Gebäuden in Zukunft von früheren Ansätzen unterscheiden? Wie wirkt sich diese Transformation auf die Prozesse des Errichtens, des Betreibens und Benutzens von Immobilien aus? Und welche Rolle spielt Architektur als verbindendes Element zwischen virtueller und realer Welt?

Im Immobilien Report 2016 liefern die Architekten von GRAFT Prognosen für den Immobilienmarkt und die Architektur der Zukunft.

Themenschwerpunkte

Der Report beleuchtet die zunehmende Digitalisierung von Heim und Arbeitsplatz und die Auswirkungen auf den Alltag sowie eine neue Methode zur Immobilienbewertung.

Die Inhalte im Überblick:

- Flexible Workplaces: In Zukunft arbeiten wir mit neuen Bürokonzepten. Arbeitsplätze brauchen keine feste Verortung mehr und werden mit Mitarbeitern und sogar anderen Firmen geteilt.
- Next Generation Intelligence: Smartphone, Smartcar, Smarthouse: Unser Umfeld wird immer intelligenter. Dabei ist Vernetzung noch lange nicht alles. Technologien werden lernen und vorausdenken – und Gebäuden neue Eigenschaften abverlangen.
- Communicating Spaces: Verschmelzung von digitaler und physischer Welt – Retail-Konzepte im stationären Handel werden aufgrund der Digitalisierung grundlegend überdacht. Konsumräume wandeln sich zu hybriden Orten.
- Genius Loci: Lage, Aussicht, Service: Der stark umkämpfte Reisemarkt braucht in Zukunft mehr, um zu überzeugen. Neue Konzepte – wie Ultra-Localism – revolutionieren die Tourismusbranche.
- Wohnungswirtschaft: Zwischen Wohnungsnot und Leerstandswelle – wie entwickelt sich der Immobilienmarkt in Zukunft? Der anhaltende Boom der Wohnungswirtschaft bietet Chancen, birgt aber auch Risiken. Vor allem in urbanen Zentren wird neuer Wohnraum benötigt, ländliche Regionen und Kleinstädte haben dagegen mit einer Abwanderung der Bevölkerung zu kämpfen.
- Die dynamische Methode: Statisch war einmal. Ein dynamisches Prognosetool ermöglicht neue Methoden für die Immobilienbewertung.

(Immobilien Report 2016, Lars Krückeberg, Wolfram Putz, Thomas Willemeit, Oktober 2015, 110 Seiten, ISBN: 978-3-945647-01-1, 125.00 € zzgl. 7 % MwSt.)

Die Zukunft der Gemeinnützigkeit

Die aktuelle Flüchtlingssituation zeigt: Unsere Gesellschaft braucht neue Strategien für die Lösung hochkomplexer Probleme. Dabei wird Gemeinnützigkeit eine zentrale Rolle spielen – als neuer, zukunftsweisender “Vierter Sektor”.

Der enorme Flüchtlingszustrom stellt unsere Gesellschaft vor unbekannte Herausforderungen. Gewaltsame Ausschreitungen und Hasstiraden gegen Flüchtlinge auf Facebook verraten viel über die Fragilität menschlichen Miteinanders, das sich schnell zum Gegeneinander verkehren kann. Gleichzeitig wird auf eindrucksvolle Weise sichtbar, wie die Netzwerkgesellschaft des 21. Jahrhunderts neue Formen von Selbstorganisation und Kollaboration gedeihen lässt. Diese neuen Netzwerkkräfte ergänzen die traditionellen drei Sektoren – Staat, Wirtschaft, Gemeinnützigkeit – um eine neue, zukunftsweisende Dimension: einen “Vierten Sektor”, der gemeinnützige Werte auf breiter gesellschaftlichen Basis etabliert.

Das Zukunftsinstitut hat diese neue gesellschaftliche Macht im vergangenen Jahr in der Studie „Die Zukunft der Gemeinnützigkeit“ (Pdf-Download) untersucht. Zum Vorschein kam ein

neues Mindset, das unsere Netzwerkgesellschaft prägt und einen tiefgreifenden Wandel im Miteinander zeigt. Angetrieben von der Suche nach Sinn, vom Wunsch nach selbstermächtigtem Handeln und von den kommunikativen Möglichkeiten digitaler Infrastrukturen, entstehen zunehmend eigenständige Formen von gesellschaftlicher Partizipation und Selbstorganisation. Diese neu etablierten Netzwerke läuten die Ära eines „Vierten Sektors“ ein, der die Resilienz unserer Gesellschaft nachhaltig stärken kann. Genau das veranschaulicht auch der selbstorganisierte Umgang mit der aktuellen Flüchtlingssituation.

„Merkel? Egal, ich mach das selber“

Aktuell sprießen unzählige Initiativen aus dem Boden, die helfen wollen, Flüchtlinge menschenwürdig in unsere Gesellschaft zu integrieren. Die sozialen Medien sind voll mit Aufrufen, Spendensammlungen und Diskussionen, immer mehr Menschen engagieren sich in Privatinitiativen schnell und unbürokratisch selbst, frei nach dem Motto: „Vergiss Merkel, ich mach das selber.“ Zum Beispiel die Hamburger Initiative Refugees welcome, die am vergangenen Wochenende ein spontanes Volksfest initiierte, bei dem Anwohner mit ihren neuen Nachbarn gemeinsam grillten, feierten, tanzten. Oder die Initiative „Flüchtlinge willkommen“, die Flüchtlinge über eine Online-Plattform an Wohngemeinschaften vermittelt, die sie aufnehmen.

Zugleich belegen solche Initiativen aber auch das Versagen des Staates angesichts komplexer Problemlagen. Das zeigt etwa ein offener Brief an das Bundesministerium für Inneres in Österreich: Die hilfsbereite Autorin stößt an die Grenzen der staatlichen Bürokratie. Auch die Unflexibilität staatlicher Strukturen trägt somit dazu bei, dass die Bürger die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Letztlich spiegelt sich darin eine neue soziale Realität: Der gesellschaftliche Wandel, maßgeblich angetrieben von dem Megatrend Konnektivität, prägt ein neues Netzwerk-Mindset – und verändert damit das Bild vom Sozialstaat als hauptverantwortlichem Wohlstandsgenerator. Die kollektive Selbstsorge der Netzwerkgesellschaft lässt zivilgesellschaftliche, private und gemeinnützige Akteure zunehmend Funktionen ausüben, die ursprünglich nur staatlichen Institutionen zugeschrieben waren. Wir erleben einen fundamentalen Wandel unseres Denkens: Die alte Entweder-oder-Binarität wird abgelöst von einem neuen Sowohl-als-auch-Mindset, Patentlösungen weichen vielfältigen Ansätzen, Krisen werden nicht vermieden, sondern als Chance begriffen, und pragmatische Lösungen ersetzen idealistische Grabenkämpfe.

Dieser Paradigmenwechsel rückt Gemeinnützigkeit in ein neues, zukunftsweisendes Licht, auch angesichts der anhaltenden Flüchtlingsströme. Gemeinnützige Organisationen können besser reagieren auf hochkomplexe Herausforderungen, weil sie wertorientiert und nicht gewinnorientiert operieren. Und gerade weil gemeinnützige Werte heute nicht mehr exklusiv an den „Dritten Sektor“ gebunden sind, ist das Potenzial für ein gerechteres Miteinander größer denn je. So bildet das neue sektorenübergreifende Denken und Handeln die Basis für einen Evolutionsprung: vom herkömmlichen Dritten Sektor zum neuen, zukunfts- und komplexitätsaffinen „Vierten Sektor“, der ein übergreifendes, ganzheitliches Zusammenspiel aller drei Sektoren ermöglicht.

Die gemeinnützige Gesellschaft

Gemeinnütziges Handeln steht im Zentrum dieser Entwicklung, weil es seit jeher für die Werte steht, die in einer vernetzten Gesellschaft immer relevanter werden: Gemeinschaft,

Nachhaltigkeit, Vertrauen, Transparenz. Mit einem Wort: Mitmenschlichkeit. Also exakt das, was sich in unzähligen Beispielen konkreter Unterstützung auf Facebook & Co. angesichts der aktuellen Flüchtlingslage manifestiert. Von dieser gemeinnützigen Haltung können – und müssen – sozialstaatliche Errungenschaften profitieren. Denn die Haltung der Gemeinnützigkeit wirft auch die Frage nach den künftigen Inhalten und Werten der Demokratie auf: Wie wollen und können wir die Gesellschaft der Zukunft gestalten?

Von zentraler Bedeutung wird es dabei sein, die politischen Rahmenbedingungen den Denkprinzipien des 21. Jahrhunderts anzupassen – und damit zugleich den netzwerkaffinen Denkmustern der Gemeinnützigkeit. Im Kern stehen dabei die neuen Wir-Werte der Netzwerkgesellschaft: mehr Gemeinwohl, mehr Sinnhaftigkeit, mehr intensiver menschlicher Austausch. Diese Faktoren sind bereits angelegt und trainiert. Jetzt müssen nur noch mehr Möglichkeitsräume – physische wie psychische – entstehen, die als Katalysator für diese Faktoren wirken. Einer dieser Katalysatoren ist die selbstorganisierte Flüchtlingshilfe, die wir aktuell sehen können.

(http://www.zukunftsinstitut.de/artikel/fluechtlingshilfe-die-chance-des-4-sektors/?utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=5da4faa204-NL_September_29_09_2015&utm_medium=email&utm_term=0_ff62bfdc6-5da4faa204-106162461)

Kostenloser Download der Studie des Zukunftsinstituts:

http://www.zukunftsinstitut.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Auftragsstudien/Studie_Gemeinnuetzigkeit_Internet_2.pdf, Recherche Oktober 2015

Neun Typen neuer Beschäftigungsformen in den EU-Ländern

Eine aktuelle Bestandsaufnahme der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Im Rahmen dieser Studie wurden neun Typen neuer Beschäftigungsformen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union und Norwegen identifiziert:

1. **MitarbeiterInnen-Sharing**, bei dem ein/eine ArbeitnehmerIn gemeinsam von einer Gruppe von mehreren Arbeitgebern eingestellt wird.
2. **Jobsharing**, bei dem ein Arbeitgeber zwei oder mehrere ArbeitnehmerInnen für einen spezifischen Arbeitsplatz einstellt.
3. **Interimsmanagement**, bei dem hochqualifizierte ExpertInnen befristet für ein bestimmtes Projekt oder zur Lösung eines speziellen Problems eingestellt werden.
4. **Gelegenheitsbeschäftigung**, bei der ein Arbeitgeber nicht verpflichtet ist, die ArbeitnehmerInnen regelmäßig zu beschäftigen, sondern sie bei Bedarf anfordert.
5. **IKT-gestützte mobile Tätigkeiten**, bei denen die Beschäftigten ihre Tätigkeit an jedem Ort und zu jeder Zeit mithilfe moderner Technologien ausüben.
6. **Beschäftigung auf Grundlage von Gutscheinsystemen**, bei der das Beschäftigungsverhältnis, die Vergütung und die Sozialversicherung mittels eines Gutscheins abgewickelt werden, der bei einer zugelassenen Organisation erworben werden kann.
7. **Portfolioarbeit**, bei der Selbständige für eine große Zahl von Kunden tätig sind und jeweils kleinere Arbeiten erledigen.

8. **Crowdsourcing**, bei dem über eine Online-Plattform Arbeitsaufgaben an eine »Virtuelle Wolke« von Erwerbstätigen vermittelt werden.
9. **Kooperatives Arbeiten**, bei dem FreiberuflerInnen, Selbständige oder Mikrounternehmen zusammenarbeiten, um Größenbeschränkungen und berufliche Isolation zu überwinden.

Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Arbeitsbedingungen

Die identifizierten neuen Beschäftigungsformen haben unterschiedliche mikro- und makroökonomische Effekte:

- MitarbeiterInnen-Sharing, Jobsharing und Interimsmanagement bieten im Allgemeinen vergleichsweise positive Arbeitsbedingungen, indem sie eine größere Flexibilität für die ArbeitnehmerInnen mit einer guten Arbeitsplatzsicherheit verbinden.
- IKT-gestützte mobile Tätigkeiten bieten eine gewisse Flexibilität, Autonomie und Eigenständigkeit, können jedoch auch zu Arbeitsverdichtung, höherem Stress, längeren Arbeitszeiten und einer Verwischung der Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben führen. Es können auch traditionelle Pflichten der Arbeitgeber, wie z.B. Gesundheitsschutz und Sicherheit, an die Beschäftigten ausgelagert werden.
- Selbständige können durch Portfolioarbeit und Crowdsourcing eine Diversifizierung ihrer Arbeitsinhalte erreichen oder durch kooperative Arbeitsformen ihre persönliche und professionelle Isolation reduzieren.
- Auf einem Gutscheinsystem basierende Tätigkeiten führen zu einer Formalisierung der Beschäftigung, bringen aber auch eine gewisse Arbeitsplatzunsicherheit, soziale und berufliche Isolation sowie einen begrenzten Zugang zu Personalmaßnahmen und Laufbahnentwicklung mit sich.
- Gelegenheitsbeschäftigung ist von einem geringen Einkommen, Arbeitsplatzunsicherheit, geringem sozialen Schutz und einem eingeschränkten Zugang zu Personalmaßnahmen gekennzeichnet. Das hohe Maß an Flexibilität kommt möglicherweise manchen ArbeitnehmerInnen zugute, für die meisten ist diese aber zu ausgeprägt, und sie würden eine größere Kontinuität bevorzugen.

Fazit: Die analysierten neuen Beschäftigungsformen bieten das Potenzial, die Arbeitsmarktintegration von bestimmten Gruppen von Beschäftigten zu unterstützen, das Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen ist aber eher gering. Des Weiteren besteht bei einigen der neuen Beschäftigungsformen die Gefahr einer verstärkten Segregation des Arbeitsmarktes in Bezug auf Einkommensverteilung und sozialen Schutz.

Empfehlungen für die Politik

Während die europäischen Arbeitsmärkte nach wie vor durch das Modell der Standardbeschäftigung dominiert werden, nimmt die Heterogenität an Beschäftigungsformen zu, und diese Entwicklung wird vermutlich auch in Zukunft anhalten. Um die Nutzung der neuen Beschäftigungsformen, für die festgestellt wurde, dass sie positive Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen und den Arbeitsmarkt aufweisen (MitarbeiterInnen-Sharing, Interimsmanagement und Jobsharing), zu steigern, sollten diese Modelle besser bekannt gemacht werden. Sofern es die öffentlichen Budgets zulassen, könnten auch finanzielle Anreize in Erwägung gezogen werden.

Für einige der neuen Beschäftigungsformen, insbesondere Gelegenheitsbeschäftigung, IKT-gestützte mobile Tätigkeiten und Crowdsourcing, sind Sicherheitsnetze erforderlich, um den Schutz der ArbeitnehmerInnen zu garantieren. Dies kann entweder durch Rechtsvorschriften oder im Rahmen von Tarifvereinbarungen erreicht werden.

Die gesetzlichen Regelungen der neuen Beschäftigungsformen sollten klar und präzise sein und nicht ständig geändert werden, ebenso sind Überwachungsmechanismen einzurichten, um die Einhaltung der Regelungen sicherzustellen.

Schließlich wird empfohlen, die Diskussion neuer Beschäftigungsformen nicht nur auf arbeitsmarkt- und sozialpolitische Themen zu beschränken, sondern auch in anderen Politikbereichen, wie der regionalen oder sektoralen Entwicklung und der Wirtschaftspolitik (insbesondere in Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen), zu berücksichtigen

(FokusInfo 78, www.ams-forschungsnetzwerk.at, Autorin: Irene Mandl, Juli 2015)

Sonstiges

Serie „Ich mach mein Ding“

Bei der Frankfurter Allgemeine gibt es seit Sommer eine Serie, die „ich mach mein Ding“ heißt. Darin werden Menschen vorgestellt, die ihre Berufung leben.

Hier die bisher erschienen Erfolgsgeschichten:

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/serie-ich-mach-mein-ding-der-eismann-der-aus-dem-wasser-kam-13717797.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/serie-ich-mach-mein-ding-bayerns-sanfte-kameltreiber-13727802.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/serie-ich-mach-mein-ding-das-glueck-eines-gauklers-13737766.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/aus-der-festanstellung-in-die-selbststaendigkeit-13760813.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/ein-schoenheitschirurg-ueber-die-vorurteile-seines-berufs-13749145.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/ungewoehnlicher-berufswechsel-von-der-bankerin-zur-nonne-13772360.html>

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/gefaengnispaedagogen-unterrachten-freiwillig-hinter-gittern-13783915.html>

(Recherche Oktober 2015)